

2019-01-21 Podiumsdiskussion Regionalenergie

Niederschrift zur Veranstaltung des Bürgerforums Seeg am
21.01.2019

Teilnehmer der Podiumsdiskussion

- Dr. Karl-Heinz Brunner, MdB, SPD
- Ulrich Gut, Bürgerforum Seeg
- Hubert Endhardt, Moderator, Grüne
- Dr. Georg Nüßlein, MdB, CSU
- Oliver Ottow, Erdgas Allgäu Ost
- Helmut Petermann, Elektrizitätswerke Reutte
- Thomas Pollakowski, Bürgerenergie Bayern
- Norbert Trunzer, Smart Energy

Die Inhalte der Podiumsdiskussion werden thematisch geordnet wiedergegeben.

Gasnetz in Seeg

- Hr. Trunzer antwortet auf die Frage des Moderators, ob die Wärmenetze durch das neue Gasnetz behindert werden könnten: Nein, das Gas kann bei der Integration von Strom und Wärme helfen.
- Herr Ottow bestätigt, dass es sinnlos wäre, wenn sich Gas und Nahwärme bekämpfen würden. Das Gas soll innovativ eingesetzt werden, z.B. in Brennstoffzellen, die CO₂ einsparen durch gleichzeitige Erzeugung von Strom und Wärme.

Power-to-Gas in Seeg

- Herr Endhardt fragt Hrn. Ottow, ob in Seeg eine Power-to-Gas-Anlage (P2G) möglich ist, um Gas mit überschüssigem PV-Strom zu erzeugen. Ottow: P2G ist grundsätzlich möglich; die Anlagen sind jedoch noch nicht rentabel, weil Abgaben (EEG-Umlage und Netzgebühren) zu hoch sind. Eine Änderung dieser Rahmenbedingungen ist nötig.
Das Gas müsse ‚grün‘ gemacht werden. Erdgas Schwaben (Mutter der Erdgas Allgäu Ost) erzeugt z.B. CO₂-freies Gas mit Bioabfällen in einer Anlage.

Autarkie in Seeg

- Hubert Endhardt fragt Hrn. Petermann, ob sich Seeg im Strombereich autark machen könne, quasi eine ‚Insel der Seligen‘. Hr. Petermann: Seeg kann nicht ohne ein öffentliches Netz mit Strom versorgt werden. Die Eigenproduktion ist zu unregelmäßig (Volatilität). Batterien können aus Kostengründen auch nicht an allen Ortsnetz-Trafos installiert werden.
- Nach Thomas Pollakowski sind Speichertechniken wie Power-to-Gas vorhanden, um überschüssige PV- und Windenergie zu speichern. Die Bevölkerung ist aber noch nicht dabei, deshalb müsse ein Aktionsteam die Führung übernehmen, wofür aber ein Geschäftsmodell erforderlich ist.

Förderung der Stromwende

Das Thema der hohen Strompreisbelastung durch EEG-Umlage und Netzgebühren nahm breiten Raum ein. Fragen dazu aus dem Publikum:

- Andreas Eggensberger vom Bio-Hotel Eggensberger fragt, ob man einen regionalen Stromhandel zwischen Landwirten und Tourismusbetrieben von Gebühren befreien kann, um überschüssigen Strom aus PV-Anlagen besser zu nutzen.
- Ulrich Schaaf vom Bürgerforum Seeg, fragt warum es nicht möglich ist, Nachbarschafts- oder Mieterstrom von der EEG-Umlage und Teilen der Netzgebühr zu befreien, wenn die Anlagen auch keine Förderung (mehr) erhalten.

Aussagen dazu:

- Helmut Petermann moniert, dass Mieterstrommodelle durch das neue Energiesammelgesetz behindert werden. Die erforderlichen Auflagen verursachen hohe Kosten. Deshalb komme man damit nicht voran.
- Dr. Georg Nüßlein auf die Moderatorfrage, ob man die Ausschreibungspflicht für PV-Anlagen abschaffen sollte: Die Mindestgröße von Anlagen, die in die Ausschreibung müssen, ist auf große Anlagen ab 750 kW erhöht worden. Der Strombereich müsse jedoch neu organisiert werden. Ein neues Preismodell sei erforderlich, in das nicht nur die kWh (Arbeit) sondern auch die Leistung (kW) eingehen soll.
- Dr. Karl-Heinz Brunner befürwortet ebenfalls eine Neuordnung der EEG-Umlage. Man müsse auch wg. der notwendigen EU-Zustimmung aufhören, nur einzelne Aspekte zu betrachten. Eine Abschaffung der EEG-Umlage im Nahbereich sieht er kritisch: Woher sollen dann die nötigen Gelder kommen.
- Auch Dr. Nüßlein fragt, wo die Förderung herkommen solle, wobei er nicht die großen Stromverbraucher belasten will, weil sonst stromintensive Betriebe wie z.B. die Wieland-Werke in Vöhringen nicht mehr wettbewerbsfähig seien. Ein weiteres Thema ist die Frage, was nach dem Auslauf der Förderung passieren solle, wenn etwa Biogas-Anlagen nach 20 Jahren nicht mehr gefördert werden.

Frage der Förderung allgemein

- Dr. Brunner plädiert für eine Konzentration der Förderung auf neue Verfahren, die erwünscht, aber noch nicht marktreif sind. Es könne einfach nicht alles gefördert werden und Förderungen müssten auslaufen. Er erhält dafür Szenenapplaus.
- Norbert Trunzer weist darauf hin, dass das Seeger Nahwärmenetz und seine anderen Projekte im Allgäu ohne Förderung ausgekommen sind. Er bezweifelt die Notwendigkeit von Förderungen überhaupt.
- Dr. Nüßlein spricht sich dafür aus, den Klimaschutz zu fördern, dabei aber auch die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie zu erhalten.

Energieeffizienz, Gebäudesanierung

- Ulrich Gut: plädiert dafür, nicht nur Stromerzeugung und -speicherung zu fördern, sondern auch in die Gebäudesanierung zu investieren. Der Energiebedarf im Bereich Wärme sei etwa 4-5 mal so hoch. Gebäudedämmung und leistungsfähige Wärmespeicher könnten sehr viele „Häuser über den Winter bringen“.
- Dr. Nüßlein beklagt, dass jährlich nur 1% des Gebäudebestands renoviert wird. Er plädiert für die steuerliche Förderung der Gebäudesanierung (inkl. Heizung). Es wird sich aber auf die Mieten auswirken, wie bei jeder Investition.
- Dr. Brunner erinnert an den Zielkonflikt zwischen Klimaschutz und bezahlbarem Wohnraum. Einerseits werde eine Mietpreisbremse verlangt, andererseits aber maximaler Klimaschutz. Es werde immer über Förderung diskutiert, was aber die öffentlichen Haushalte überfordere.

Publikumsfragen

- Altlandrat Johann Fleschhut fragt, wie man mit dem Engagement der Schüler umgehen soll, die Schule schwänzen für das Klima. Dr. Nüßlein empfahl politisches Engagement in Parteien. Herr Endhardt schlug Diskussionen im Schulbereich vor.
- Herr Josef Beller fragte nach der Korrektheit des Ökostrom-Nachweises; es könne nicht sein, dass alle Stromlieferanten besser als der Durchschnitt seien. Teilnehmer auf dem Podium zweifelten die Statistik ebenfalls an; eine Antwort konnte aber nicht gegeben werden.
- Herr Endhardt fragte nach einer Änderung der Lebensgewohnheiten, dass man etwa bei Autofahrten Verzicht üben könne und Energie sparen. Dr. Nüßlein widerspricht und setzt auf Technologie; Deutschland müsse seine Industrie und deren technische Vorsprünge erhalten.

Ortsentwicklung Seeg

- Herr Ulrich Wagner, Vorsitzender des Bürgerforums, fragt die lokalen Versorger auf

dem Podium, ob im Zuge der neuen Nahversorgung Energiethemen in Seeg gelöst werden können. Dies sei eine hervorragende Gelegenheit, die lokale Energiewende voranzutreiben. Herr Petermann sieht eine privilegierte Versorgung des neuen Verbrauchermarkts mit Strom als schwierig an, weil die Rahmenbedingungen für Mieterstrom nicht passen.

- Hr Endhardt befragt die lokalen Versorger, Hrn. Ottow und Hrn. Trunzer, ob sie zu einer Zusammenarbeit bei Energieprojekten bereit wären. Hr. Ottow ist bereit mit Smart-Energy zusammenzuarbeiten. Hr. Trunzer schließt sich dem an und meint, dass Strom und Wärme ohnehin nicht trennbar seien.

Wünsche der Teilnehmer

Hr. Endhardt befragt das Podium nach Wünschen, die sie zum Ende der Veranstaltung äußern möchten.

- Hr. Trunzer wünscht sich ein Umdenken der Leute, weg von der Förderungsmentalität und wünscht sich ein ähnliches Kaufverhalten wie etwa beim Erwerb von Autozubehör.
- Hr. Ottow wünscht sich, dass das Gas in Seeg innovativ genutzt wird. Sein Unternehmen ist bereit, das Gas ‚grün‘ zu machen, etwa mit Biogas, das gesäubert ins Erdgasnetz eingespeist wird, oder mit Bioabfällen, die zu Gas gemacht werden. Die Kunden müssten dann aber den Mehraufwand für CO₂-freies Bio-Gas honorieren.
- Ulrich Gut vom Bürgerforum Seeg wünscht sich, dass der Energiearbeitskreis keine elitäre Veranstaltung ist und lädt die Bürger ein, teilzunehmen. Die Sitzungen werden im Informationsblatt der Gemeinde veröffentlicht. Er wünscht sich außerdem, dass die Energiewende mehr von den Emotionen der Mitbürger getragen wird.

Mit diesem Schlusswort verabschiedet der Moderator die Gäste auf dem Podium.

gez. U. Schaaf
Bürgerforum Seeg